Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 140. Krakau, Mitwoch den 9. Dezember 1914. I Jahr.

Der Zusammenbruch Montenegros.

Die Schlacht in Rusisch-Polen.

König Nikolaus bittet um Beistand.

London, 9. Dezember.

Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Der König von Montenegro telegrafierte an die Börsenzeitung in Petersburg, dass nunmehr die dritte montenegrische Armee auf dem Schlachtfelde gefallen sei. Trotz allen Niederlagen wollen die Montenegriner die Verteidigung des Landes fortsetzen und das Land des Feindes angreifen.

Der König fügt hinzu, dass die Mittel seines Landes erschöpft seien und dass die Montenegriner für einen Beistand mit Geld und Material äusserst dankbar wären.

Die Schlacht in Russisch-Polen.

Zwei russische Berichte.

Frankfurt a. M. 9. Dezember.

Die „Agence Havas“ meldet vom 3. aus Petersburg: Der Kampf dauert in gewissen Distrikten der Gegend von Lowicz fort. Beträchtliche feindliche Streitkräfte, besonders die von der Westfront kommenden Truppen haben die Offensive ergriffen. In der Gegend von Lubomirsk-Sierzchow auf der rechten Front des linken Weichselufers sind keine wichtigen Veränderungen eingetreten.

Amsterdam, 9. Dezember.

Nach einer Meldung aus Petersburg gibt der russische Generalstab bekannt: Auf dem linken Ufer der Weichsel wurden am 6. Dezember die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt, sowohl in der Front Howo-Lowitz wie westlich nach Lodz und Petrikow zu.

Die Kriegslage im Osten.

Wien, 9 Dezember.

Der Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wird mir massgebenden Orts folgendermassen geschildert: Die Entscheidung auf dem ganzen Kriegsschauplatz liegt bei den Kämpfen in Russisch-Polen. Dort dürfte sich das Geschick des Feldzuges, wenn nicht des ganzen Krieges erfüllen. Derzeit steht die grosse Schlacht in Kongress Polen so, dass der gewaltsame Stoss der Russen durch die Stellungen der Verbündeten als abgewiesen angesehen werden kann. Die Operationen des Feindes deuten sogar darauf hin, dass die Russen von ihrem Vorhaben durchzubrechen, abgekommen sind. Die weitere Entwickelung der neuen Unternehmungen hängt von dem gegenseitigen Kräfteverhältnis ab und lässt sich im vornherein nicht beurteilen.

Die österreichisch - ungarischen Streitkräfte in Westgalizien haben einige erfolgreiche Operationen unternommen und dadurch auch hier den Feind in die Abwehr gedrängt.

Die Kämpfe in den Karpathen haben diesmal ein heftigeres Gepräge als während des ersten Einfalls der Russen und werden, wie dies unter Berücksichtigung des Gebirgsgeländes und der Winterszeit bedingt ist, mit wechselndem Erfolge geführt. Ueber den befriedigenden Abschluss dieser Kämpfe herrscht Zuversicht.

Aus Lemberg.

Budapest, 9. Dezember.

Aus Paris wird gemeldet: **Ein russischer Kriegsgefangener erzählte, dass es jüngst in Lemberg, als österreichische Verwundete eingebracht wurden, zu einem spontanen Ausbruch des Patriotismus kam, worauf die Russen, die derzeitigen Gewalthaber, einschritten. Die noch erscheinenden polnischen Blätter wurden gemassregelt und ein polnischer Abgeordneter wurde interniert.**

Die Kämpfe in den Karpathen

Berlin, 9 Dezember.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Ofen: Nach Zeitungsmeldungen wurde ein ansehnlicher Teil der über die Karpathen eingedrungenen Russen umzingelt und gefangen. Die Zahl der Gefangenen ist grösser als in irgendeinem der bisher in den Karpathen ausgefochtenen Kämpfe.

Der Rückzug der Russen aus dem Zempliner Komitat ist durch kaltes Wetter und hohen Schnee sehr erschwert. Die Russen wurden bis hart an die Grenze zurückgeschlagen. Bei Takseny erlitten sie eine neue Niederlage. Im Udfatal wurde viel russischer Train's erbeutet. — Bei Sztropko wurden die Russen geschlagen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass auch der diesmalige Einbruch in die Karpathen für die Russen über aus verlustreich abschliessen wird.

Die Vertreibung der Russen aus den Karpathenpässen.

Berlin, 9 Dezember.

Aus Budapest erhält der Berl. Lokalanz. folgenden Bericht: Bevor noch ein genauerer Bericht über die in den einzelnen Karpathenpässen im Zuge befindlichen Kämpfe erstattet werden konnte, kann festgestellt werden, dass die völlige Besiegung und die Hinausdrängung der in das Komitat Zemplin eingebrochenen feindlichen Kräfte aus diesem Landesgebiete mit Erfolg vor sich geht. Vom Komitat Zemplin östlich fanden nur hier und da kleinere, jedoch überall erfolgreiche Kämpfe mit dem ausserhalb der Landesgrenze stehenden Feinde statt. Eine stärkere russische Kolonne besetzte den nordöstlichen Teil des Komitats Saros in Nordungarn. Die zum Zurückschlagen dieser Truppen nötigen Vorkehrungen sind bereits getroffen.

Pferdemangel bei den Kosaken

Budapest, 9 Dezember

Bei den tagtäglich einlaufenden Verwundetentransporten ist es aufgefallen, dass der grösste Teil der Kosaken ohne Pferde in unsere Hände gefallen ist. Die Kosaken klagen darüber, dass die Pferde infolge der grossen Entbehrungen die Strapazen nicht aushalten und der grösste Teil wegen mangelnden Futters und Stallungen zugrundegehe. Der Pferdebestand ganzer Kosakensotnien sei eingegangen. Die Kosaken wurden dann in Infanterieabteilungen eingestellt, wo sie jedoch das Marschieren nicht aushielten so dass sie sich zum grössten Teil gefangengeben mussten.

Warschau in Umschliessungsgefahr.

Kopenhagen, 9. Dezember.

Grosses Aufsehen erregt eine Veröffentlichung Mentschikows in der „Nowoje Wremja“, die auch von dem Kriegskorrespondenten dieses Blattes bestätigt wird, wonach Warschau neuerdings in die ernste Gefahr einer feindlichen Umschliessung geraten ist.

Die japanische Thronrede.

London, 9 Dezember.

Das Reuter'sche Bureau meldet unter dem Datum vom 7 d .M. aus Tokio:

Während der Parlamentseröffnung wurde die Thronrede vorgelesen, in der es gesagt wurde, dass der Kaiser hoch erfreut sei konstantieren zu können. dass die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Japan und den Verbündeten immer herzlicher werden. Das Bündniss mit England und die Verständigung mit Frankreich u. Russland sind in dieser kritischen Lage noch viel enger geworden. Der Friede im Osten wird langsam hergestellt. Der grosse Krieg ist noch nicht beendigt.

Ein französischer Flieger abgeschossen.

Rotterdam, 9 Dezember.

Bei einer Aufklärung auf dem Schlachtfelde im Somme-Bezirk wurde der bekannte französische Flieger Marc Pourpre getötet. Vor dem Kriege hatte Marc Pourpre erfolgreiche Flüge in Südchina, Australien und in Aegypten ausgeführt; so flog er von Kairo nach Chartum.

Eine Ansprache des deutschen Kaisers.

Breslau, 9. Dezember.

Die Schlesische Zeitung veröffentlicht eine Ansprache, die der deutsche Kaiser am 3 Dezember an die Abordnungen der Armeeabteilung Woyrsch gehörigen Truppenteile und die Festungstruppen hielt.

Der Kaiser drückte seinen Dank aus für die heldenhafte Haltung und den Ausdauer der Truppen gegenüber der russichen Uebermacht und erklärte:

„Ihr habt die Ehre **Schulter an Schulter mit dem Heere des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vetters zu kämpfen für eine gerechte Sache, für Freiheit, Existenzberechtigung der Nation und einen zukünftigen langen Frieden.**

Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite und unsere Nerven sind stärker, als die unserer Feinde.

Mein kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammenkämpfenden Truppen hervorgehoben und wie ich sehe auch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen den Dank gezollt“.

Der Kaiser schloss mit herzlichsten Grüssen für die Truppen und brachte ein dreifaches „Hoch“ auf das Wohl des Kaisers Franz Josef aus.

Ein Dankschreiben russischer Offiziere an das Reservespital Brünn.

Brünn, 9 Dezember.

Das Präsidium des Roten Kreuzes in Brünn, speziell aber das Reservespital (Böhmische Technik) erhielt nebst eine Reihe von Dankschreiben aktiver österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften, folgendes Dankschreiben von Mitgliedern der russischen Armee:

„Durch eine Schicksalsfügung sind wir vom Schlachtfelde schwer verwundet in die Stadt Brünn gebracht worden, u. zw. in Ihr Spital, das unter der Führsorge des Roten Kreuzes steht.

Gestatten Sie uns, dass wir nicht nur unseren, sondern auch unserer Soldaten herzlichen Dank für die humane Behandlung ausdrücken.

Wir bitten auch den Dr. Karl Katholitzky, durch dessen Bemuhungen unser Leben erhalten wurde, unseren innigsten Dank zu übermitteln. Wir finden keine Worte mit welchen wir genannten Arzte unseren Dank abstatten könnten.

Wir bitten auch gesammten Spitalspersonale und Spitalsleitung unseren herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.

Empfangen Sie die Versicherung aufrichtiger Verehrung.

Hauptmann **Petrow.**
Leutnant **Czernyk.**

Serbien meldet seine Niederlage.

Wien, 9 Dezember

Der serbische Bericht aus Nisch vom 2 Dezember besagt: Am 28 November hatten unsere Truppen in der Gegend von Dubovica nur kleine Rückzugsgefechte zu bestehen. Erbitterte Kämpfe haben sich am Suvobor bei Gubosi abgespielt. Dem Feind, der seine gesamten Kräfte einsetzte, gelang es, auf der genannten Linie zwei wichtige Punkte zu erobern. Der Kampf dauerte bis in die Nacht. Sonst ist von der Front nichts neues zu melden.

Die russische Hilfe verlässt Serbien.

Bukarest, 9 Dezember.

Aus Nisch kommen über Turn-Severin Meldungen über Meinungsdifferenzen zwischen den russischen und serbischen Offizieren. Der russische General Vladisov war in Begleitung einiger Offiziere seines Stabes in Turn-Severin eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte die Weiterreise nach Bessarabien fortgesetzt. Er gehört dem 15 russischen Infanterieregiment an, das erst kürzlich vom Zaren nach Serbien kommandiert worden ist. Infolge ernster Streitigkeiten, die zwischen dem General und der serbischen Armeeleitung ausgebrochen waren, hat der General Serbien verlassen, ohne Mission erfüllt zu haben.

Ein Handschreiben des Zaren an König Peter.

Athen, 9. Dezember.

Fürst Trubetzkoi, der neue russische Botschafter in Nisch, überbringt ein Handschreiben des Zaren an König Peter, dem in politischen Kreisen grosse Bedeutung beigemessen wird. Den Informationen der „Athene“ zufolge ist man sich in den massgebenden russischen Kreisen der schweren und hoffnungslosen Lage Serbiens voll bewusst. Der Zar ermuntert den König Peter, Russland zu vetrauern, das schliesslich Serbien doch noch helfen wird.

Der letzte Widerstand der Serben.

Sofia, 9. Dezember.

Der in Belgrad anwesende Spezialberichterstatter des „Magyar Orsag“ meldet, das serbische Heer wäre vollständig demoralisiert auf dem Rückzug nach Nisch begriffen. Um das weitere Vorrücken unserer Truppen zu verzögern, sprengen die Fliehenden auf ihren Wegen die Tunnels der Eisenbahnlinie. Die serbische Armee, die auf dem rechten Flügel gegen unsere Truppen kämpft und eine vernichtende Niederlage erlitt, bestand aus drei Korps, von welchen zwei, die Morawa- und Donau-Division, vor dem Kampfe noch vollständig intakt waren, so dass der Sieg unserer Truppen als eine ganz hervorragende Leistung bezeichnet werden muss.

Das neue serbische Minister.

Nisch, 9 Dezember.

Dem neuen, aus den Mitgliedern aller Parteien, die Liberalen ausgenommen, zusammengesetzten Cabinett, haben *Pasicz,* als Ministerpräsident und Minister des Aeusseren, *Jovanovic* als Minister des Innern, und *Paczu* als Finanzminister beigetreten.

Das serbische Hauptquartier nach Jagodina verlegt.

Sofia, 9 Dezember

Aus Nisch wird gemeldet: Nach Belgrader Berichten sind die französischen und russischen Instruktoren bereits am 1 Dezember aus Belgrad geflüchtet. Die erste und dritte serbische Armee befinden sich geschlagen auf dem Rückzuge nach Kragujevac. Die zweite Armee steht bei Milanovac, die vierte Armee rechts von ihr. Sie versucht noch Widerstand zu leisten, ist aber bereits demoralisiert. Jeder waffenfähige Mann wird an die Front geschickt. Die letzte Truppensendung bestand aus 2500 vollkommen unausgebildeten Mazedoniern. Das Hauptquartier wurde nach Jagodina verlegt. Die Regierung bereitet die Abreise von Nisch nach Ueskiib vor. Die Verzweiflung ist allgemein.

Ein Beitrag zur Stimmung in Rumänien.

Köln, 9 Dezember

Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Sofia: In Rumänien zeigt sich am bemerkenswertesten die Stärkung der uns freundlichen Richtung. Die Ursache dafür dürfte in den deutschen Erfolgen in Polen und in den österreichisch-ungarischen in Serbien zu suchen sein, sowie in der Bildung neuer russischer Armeen in Bessarabien und der unverkennbaren allgemeinen Schwächung Russlands auf finanziellem und militärischem Gebiete.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER



Verlag der „Korrespondenz“, Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. ..akowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.